



Informationsblatt zur Förderung von Reptilien im heimischen Garten

In Deutschland leben 14 Reptilienarten, die sehr unterschiedliche Lebensräume besiedeln. Einige davon können auch im Siedlungsbereich und damit auch im eigenen Garten angetroffen werden. Hierzu gehören die Zauneidechse, die Mauereidechse, die Blindschleiche und die Ringelnatter. Während sich Blindschleichen oft unter Holz oder Steinen versteckt halten, kann man Eidechsen v. a. vormittags oder abends beim Sonnenbad beobachten. Die Ringelnatter lässt sich am ehesten am Gartenteich entdecken.



Zauneidechse (oben links) und Mauereidechse (oben rechts) sind nach dem Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt. Blindschleiche (unten links) und Ringelnatter (unten rechts) besonders geschützt.



Reptilien sind wechselwarme Tiere, das heißt, ihre Körpertemperatur hängt von der Umgebungstemperatur ab. Sie müssen sich deshalb regelmäßig in der Sonne aufwärmen. Dementsprechend sind sie von Frühjahr bis Herbst überwiegend tagsüber aktiv; in der kalten Jahreszeit halten sie Winterruhe. Zur Fortpflanzung legen die meisten Arten an dafür geeigneten Stellen Eier ab. Mit etwas Glück entdeckt man im Spätsommer oder Herbst die frisch geschlüpften Jungtiere.

Ideale Reptilienlebensräume bieten ein strukturreiches Mosaik aus Sonnplätzen, Verstecken, Eiablagestellen und Winterquartieren sowie ein vielfältiges Nahrungsangebot (v. a. Insekten, Spinnen, Schnecken, Würmer, bei Schlangen auch größere Beutetiere). Sonnenplätze auf Trockenmauern, Stein- oder Holzhäufen, trockenem Altgras oder kahlen Bodenstellen liegen meist in unmittelbarer Nähe zu Mauerfugen, Mauselöchern, Gestrüpp oder ähnlichen Verstecken, die den Tieren eine rasche Flucht vor ihren Fressfeinden ermöglichen (Turmfalken, Katzen etc.). Typische Reptilienbiotope im Siedlungsbereich sind z. B. besonnte Böschungen und Säume, fugenreiche Mauern, Weinberge, (ehemalige) Steinbrüche und Bahnanlagen, aber auch etwas „verwilderte“, in der Regel gut besonnte Ecken in naturnahen Gärten.

Viele der heimischen Reptilienarten sind von Bestandsrückgängen betroffen. Gründe hierfür sind Lebensraumverluste durch dichte Verbuschung und Bewaldung, die intensive Landwirtschaft, Bebauung, häufige Pflege öffentlicher Flächen und ein damit einhergehender Verlust von Strukturvielfalt und Nahrung. Leider bieten „aufgeräumte“ und akkurat gepflegte Gärten selbst den anpassungsfähigsten Reptilien keine geeigneten Lebensbedingungen mehr. Vor allem in Siedlungsrandbereichen kann man jedoch mit einfachen Mitteln einiges tun, um Reptilien auch im eigenen Garten zu fördern.



Schutz

Alle heimischen Reptilienarten sind nach dem Bundesnaturschutzgesetz geschützt. Das heißt, sie dürfen weder gestört, gefangen, getötet noch ihre Lebensräume zerstört werden. Sind Reptilien-Lebensräume von Baumaßnahmen betroffen, müssen die Eingriffe mit der zuständigen Naturschutzbehörde abgesprochen und ggf. genehmigt werden. Bei frühzeitiger Planung lassen sich unter Einbeziehung von Reptilienexperten meist gute Lösungen finden, um der betroffenen Art trotz Baumaßnahmen auch weiterhin ihr Vorkommen zu ermöglichen. Im Regelfall ist hierzu im Nahbereich des Eingriffs die Umsetzung einer passenden Artenschutzmaßnahme erforderlich.

Schutz- und Fördermaßnahmen im eigenen Garten

Grundsätzliches Ziel sollte die Schaffung eines gut besonnten Lebensraums sein, der aus einem Mosaik vielfältiger Strukturen besteht. Besonders wichtig sind dabei:

- Gestaltung geeigneter Sonnplätze in enger Verzahnung mit Verstecken: z. B. gut besonnte Stein- oder Holzhaufen oder eine fugenreiche Trockenmauer. Beim Bau sollte darauf geachtet werden, dass im Boden frostsichere Hohlräume entstehen, die geeignete Winterquartiere bieten.
- Duldung „wilder“ Ecken und Säume im Randbereich solcher Strukturen, z. B. niedriges Brombeergestrüpp oder altes, vorjähriges Gras.
- Anlage geeigneter Eiablageplätze: Sandlinsen, gut grabbarer Boden (für Eidechsen), aber auch Reisig- oder Schnittguthaufen oder traditionelle Komposthäufen, die gerne von Ringelnattern für die Eiablage genutzt werden.
- Keine Pflanzung von beschattenden Gehölzen. Niedrige Hecken oder einzelne Wildsträucher sollten allenfalls am Nordrand eines Reptilienlebensraums gepflanzt werden. Wichtig ist jedoch das regelmäßige Freischneiden der Sonnplätze, die nicht überwuchert werden dürfen.
- Förderung einer hohen Insektenvielfalt (als Nahrung), etwa durch Anlage einer Wildblumenwiese oder eines Blühstreifens aus heimischen Pflanzenarten. Auf den Einsatz von Unkraut- oder Insektenvertilgungsmitteln sollte grundsätzlich verzichtet werden.
- Verzicht auf die Haltung von Hauskatzen im „Eidechengarten“ (diese jagen Eidechsen); kein Einsatz von Mährobotern.
- Ein Gartenteich kann Ringelnattern anlocken und bietet – wenn auf das Einsetzen von Fischen verzichtet wird – auch Amphibien und vielen anderen Tierarten Lebensraum.



Holzhaufen werden gerne von Reptilien als Sonn- und Versteckplätze genutzt. Sie müssen jedoch regelmäßig freigeschnitten und ausgetauscht werden, wenn das Holz stark verrottet und zerfällt.



© J. Theobald



© J. Theobald



© J. Theobald

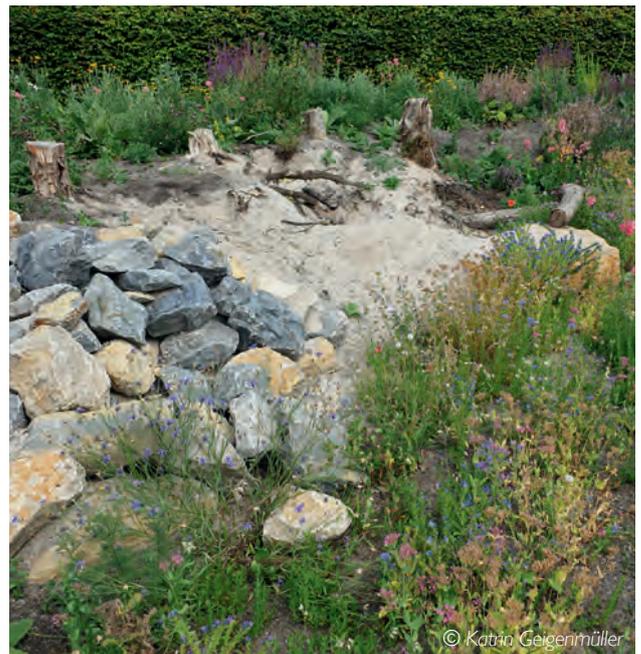
Fotos oben: Steinhäufen oder -wälle sind dauerhafter als Holzhaufen. Legt man sie großzügig an und so, dass sie mind. einen Meter tief in den Boden reichen, bieten sie auch geeignete Winterquartiere. Wichtig ist der angrenzende Bewuchs mit heimischen Wildkräutern und Altgras.

Fotos links und links unten: Besonnte, fugenreiche Trockenmauern bieten Reptilien optimale Bedingungen, insbesondere, wenn sie in insektenreiche Wiesenbereiche eingebettet werden und an den Rändern trockenes Gras vom Vorjahr stehen gelassen wird.

Foto rechts unten: Der Einbau sogenannter „Sandlinien“ schafft für Eidechsen zusätzliche Strukturen zum Sonnen und Jagen, insbesondere aber attraktive Eiablageplätze.



© J. Theobald



© Katrin Geigenmüller